Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 4

Artikel: Maria und die arme Seele

Autor: Meier, John

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Roth (Name des Hafenwärters), 's Dampfschiff choot! Jakob Roth, 's Dampfschiff choot! (Angabe des Hrn. cand. phil. E. Baumann aus Bern.)

Gewiß reden noch viele Glocken im Schweizerlande und gern wüßte das Volksliedarchiv ihre Sprache und wäre froh über jede Einsendung, die wenn irgend möglich von der Angabe der musikalischen Glockentäne begleitet sein sollte.[1])

Basel. John Meier.

Maria und die arme Seele.

Vor kurzer Zeit wurde uns von Herrn cand. phil. K. Löw in Arlesheim das nachfolgende interessante Lied überbracht, das ihm Fräulein Rosa Annaheim in Dornach vorgesungen hatte:

1. Es wollt eine arme Frau spinne
Wollt spinne dem Herre ein Rock,
Und als sie ausgedienet hat,
Was giebt man ihre für Lohn?
||: Der beste Teil im Himmel,
Dazu eine goldene Kron. :||

2. Dort here kommt eine arme Seele:
„O Maria, laß mi ein!"
„„I cha di nit eine lasse,
Du hast gar so viel Sünde getan,
Du hast deine Ehre verschlafen,
Mußt tragen e Chränzeli rot.""

3. Die arme Seele kehrt sich umme,
Sie tuet gar e laute Schrei:
||: „O daß sich Gott sell erbarme,
Wenn i verlore sollt sei." :||

4. Jetzt ging sie wohl vor die höllische Tür,
Ganz leiseli klopfet sie an.
||: Si numme drei Bös da inne,
Die Port wird ihr aufgetan. :||

5. Der erste macht das Feuer an,
Der zweite legt Holz darauf,
Der dritte schenket Wein ein,
Tuet Schwefel und Pech darein.

6. Er hielt den Becher an ihren Mund,
Sie tuet gar en schweren Trunk,
Bis ihr das höllische Feuer
Zu beiden Seiten us brunn.

Das Lied ist in seiner jetzigen lückenhaften Fassung nicht ohne Weiteres verständlich, und das Volksliedarchiv wäre daher sehr dankbar,

---

[1]) Weiteres siehe noch Wackernagel, Kl. Schr. 3, 94 ff.; Rochholz, Alemann. Kinderl. 57; G. Züricher, Kinderlied S. 40; Alsatia 1853, S. 169; Schw. Idiotikon 2, 610 f.

weitere Gestalten, womöglich mit den dazu gehörigen Melodien, zu erhalten. Wir bitten alle unsre Freunde darnach forschen zu wollen.

Wir haben die poetische Gestaltung einer Marienlegende vor uns. Die arme Frau unsrer Fassung ist Maria, die dem Herrn Jesus den ungenähten Rock spinnt. Im elsässischen Sundgau heißt der Anfang (Alsatia 1853 S. 207 = Mittler S. 374)[1]:

1. Die liebe Frau wott spinnen,
Wott spinnen dem Herrn einen Rock;
Sie kniete für den Altar,
Sie dienet' allezeit Gott.

2. Und wo sie ausgedienet hat,
Was gab man ihr zue Lohn?
Den besten Teil am Himmel,
Darzue eine goldene Kron'.

3. Marie führte den Reihen
Mit ihrem Kindelein klein,
Da kam ein arme Sünderin:
Maria, laß mich da ein u. s. w.

Auch die Höllenschilderung ist dort vollständiger als in unsrer Fassung: die Sehnsucht der armen Seele nach der himmlischen Freude kommt ergreifend zum Ausdruck:

9. Thüent auf, thüent auf das höllische Thor,
Lönt nommen ein Lüftlein darein:
Dort oben in jenem Himmel
Dort ist's Lustgärtelein klein.

10. 's Lustgärtelein wol nit allein,
Darzue der wahr ewige Gott,
Er hat uns alle erschaffen,
Er hat uns alle gnug thon.

Vermutlich ist das besprochene Lied aus zwei Teilen, dem legendenhaften und dem von den Schicksalen der armen Seele zusammengesetzt. Die letzteren werden noch öfter und zum Teil in andern Verbindungen ähnlich dargestellt.

Basel. John Meier.

Parodien.

Es liegt im Charakter des Menschen, daß er sich von der zwingenden Gewalt religiöser Vorstellungen und Formen zeitweise dadurch zu befreien sucht, daß er sie parodiert und durch den Gegensatz des Heiligen und Profanen heiteres Lachen erregt. Das ist zu allen Zeiten so gewesen. Schon die Carmina Burana bringen aus dem 12. Jahrh. ein parodierendes Officium lusorum (249 Nr. 189), das Vaterunser wird bis in die Gegenwart hinein zu solchen Zwecken gebraucht und A. Rossat hat im Archiv XI, 235 allerhand parodierte Gebete im

[1]) Vgl. weiter Erk-Böhme 3, Nr. 2066—72.